

## **Erfahrungsbericht Auslandspraktikum Stockholm 2014**

Karolinska Institutet, Stockholm, Schweden

Gut vier Monate konnte ich die schönsten Seiten von Stockholm erleben. Es war bildungstechnisch wie auch Privat eine grosse Bereicherung.

Zu Beginn hatte ich gar kein Auslandspraktikum für mich geplant. Umso glücklicher bin ich, dass ich es doch gewagt habe und alle Umstände gepasst haben.

Die ZHAW und das Karolinska Institutet haben alle nötigen Informationen im Vorhinein zur Verfügung gestellt, z.B. notwendige Formulare, Kontaktdaten der Ausbilder,



Studentenzimmer und Abholdienst. Das erste Treffen mit dem Studienkoordinator in Schweden fand wenige Tage nach Ankunft statt, so konnten die restlichen Fragen frühzeitig geklärt werden.

Die Arbeitsweise habe ich in Schweden etwas anders als in der Schweiz erlebt. Durch die „clinical rotations“ hatte ich Einblick in verschiedene Arbeitsumgebungen, die natürlich nicht repräsentativ für ganz Schweden gelten können, aber dennoch einen Eindruck geben.

Die Leute sind pünktlich, doch hat die Zeit einen anderen Stellenwert. Für manche Patienten wird mehr, für andere weniger Zeit eingerechnet. Die Arbeitswelt schien mir sehr persönlich, individuell und für Patient und Therapeut ressourcenorientiert. Es war an jeder Arbeitsstelle normal, dass sich die Mitarbeiter zwischendurch bei einem Kaffee etwas unterhalten. Teilweise kann das auch etwas träge erscheinen.

Es wird viel aktiv gearbeitet, manuelle Techniken werden nur selten gesehen und die Leute machen vermehrt Weiterbildungen dafür. Die Physiotherapeuten bieten den Patienten hauptsächlich Hilfe zur Selbsthilfe sowie Verlaufskontrollen. Die Patienten

scheinen weniger auf Einzelbehandlungen fokussiert, was aber auch deutlich an den Umständen des Gesundheitssystems liegt: Ein Patient kann so oft kommen wie er möchte, ohne weitere Verordnungen. Nachdem der Patient in einem Jahr 1'100 Kronen (ca. CHF 158) bezahlt hat, sind auch alle weiteren Behandlungen kostenlos. Die Physiotherapie bietet daher eine breite Anlaufstelle.

Etwas hinderlich (aber nicht weiter schlimm) ist der Fakt, dass die schwedische Tastatur kein ‚ü‘ und ‚ö‘ hat. Beim Schreiben der Berichte stolpert man jeweils darüber oder man verwechselt von Zeit zu Zeit das ‚z‘ und ‚y‘.



Der Winter in Schweden ist eine Eigenart, die man erlebt haben sollte. Der November ist der dunkelste Monat, gerade einmal fünf Stunden Sonnenschein sind im ganzen Monat registriert worden. Die Sonne ist tief und das Licht erscheint weich. Jeder Sonnenstrahl wird bei Möglichkeit absorbiert.

Um der Müdigkeit im Winter zu entkommen, ist es sinnvoll, nach der Arbeit noch etwas zu unternehmen. Zum Beispiel jemanden treffen für ‚Fika‘ (=Kaffee trinken) oder in eine der vielen Bars gehen, in denen mehrmals in der Woche Live Musik gespielt wird: Von Irish Folk über Blues bis mittelalterliche, schwedische Volksmusik gibt es alles, was das Herz begehrt. Junge und alte gesellen sich zueinander, geniessen bewusst die Zeit und helfen sich gemeinsam durch die dunkle Zeit.

Die Umgebung Schwedens lehrte mich viel über verschiedenste Wertvorstellungen. Schulisch denke ich, dass die ZHAW uns ein sehr breitbandiges, fundiertes Wissen vermittelt. Wir sollten mutiger sein, dem Patienten die Verantwortung zu übergeben und sie nicht zu sehr von uns abhängig zu machen.